

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **64 (1981)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

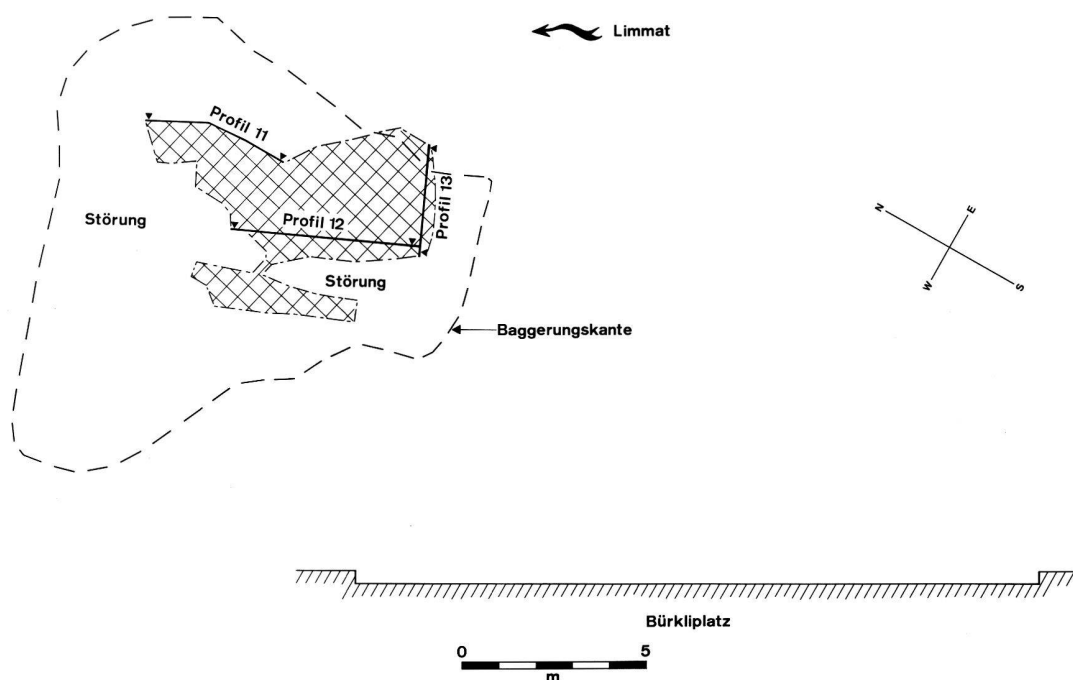


Abb. 6. Zürich ZH, Bauschanze/Quaibrücke. Situationsplan Grabung 1979. M. 1 : 200. Büro für Archäologie Zürich.

vorwiegend um Stammstücke mit noch anhaftender Rinde. Eichen waren nur wenige vorhanden und solche mit viel Jahrringen schon gar nicht. Die dendrochronologischen Untersuchungen lieferten deshalb keine Resultate, die etwas über die zeitliche Distanz der Schichten und ihre Einordnung ins Neolithikum aussagen.

Die Funde: Alle drei Schichten enthielten Keramik von der bereits früher näher beschriebenen besonderen Cortailloart. Besonders fundreich war die zweite Schicht (früher 2¹ genannt). Auffälligerweise waren einige Gefässe noch weitgehend in ihrer Form erhalten. Ein Töpfchen stand aufrecht in der zweiten Schicht und enthielt den Schädel eines kleinen Säugers (?Hund). Vermerkt sei ausserdem ein Henkelkrug, der in der hier etwas mit Detritus vermischten Seekreide unterhalb der dritten Schicht (früher 2² genannt) lag. Die Keramik von der Bauschanze galt bisher zusammen mit solcher vom «Grossen» und «Kleinen Hafner» als östlichstes Zeugnis eigentlicher Cortaillokomplexe. Neueste Tauchfunde von Meilen – «Im Grund» und Männedorf – «Saurenbach» sowie «Strandbad» deuten jedoch an, dass diese Facies eine weitere Verbreitung am Zürichsee gehabt haben könnte.

Ulrich Ruoff

Bronzezeit

Age du Bronze

Età del Bronzo

Basel BS

St. Alban-Kirche – s. Frühmittelalter.

Bavois, distr. d'Orbe, VD

En Raillon – voir Néolithique.

Boniswil, Bez. Lenzburg, AG

In der Halden. – LK 1110, 656 900/240 400. – Anlässlich eines Neubaus wurde 1976 eine dunkle Kulturschicht festgestellt. Mit einer kleinen Ausgrabung wurde anschliessend ein Ausschnitt einer Steinschotterung freigelegt, die von Keramikfragmenten aus der mittleren Bronzezeit durchsetzt war. – Lit.: Archäologie im Aargau 1976–1978, Ausstellungskatalog Vindonissa-Museum 1979.

Kantonsarchäologie Aargau

Curtilles, distr. de Moudon, VD

CN 1204, 555 620/173 240. – Habitat de l'âge du bronze.

En septembre 1980, des sondages archéologiques pratiqués dans le périmètre d'une colline de gravier dominant la plaine de la Broye ont permis de localiser un nouveau site d'habitat.

Le sommet de la colline n'a pas livré de trace d'occupation. Par contre, un niveau caractérisé par la présence de charbon de bois et de céramique d'allure protohistorique a été noté dans une ensellure à remplissage limoneux, établie entre la colline et le flanc de la vallée.

Observations et objets: Monuments historiques et Archéologie VD.

Denis Weidmann

Eschenbach, Amt Hochdorf, LU

In der archäologischen Sammlung des ehemaligen Historischen Museums im Rathaus zu Luzern liegt eine blankgeputzte Bronzenadel (Abb. 7), die «aus einem Torfmoore» bei Eschenbach stammt. Darunter darf wohl mit grosser Wahrscheinlichkeit das ca. 40 ha grosse «Moos» südlich von Eschenbach verstanden werden, wo in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Torfabbau intensiver einsetzte. Der Ankauf der Nadel ist im Geschichtsfreund, 50, 1895, XI vermerkt, allerdings unter der irreführenden Bezeichnung «Bronzespitze eines Speeres». Im sogenannten Heierli-Katalog fehlt die Nadel. Als ihn Heierli 1910 abfasste, war das Stück nachweislich verschollen und tauchte erst in den 20er Jahren wieder auf.

Es handelt sich um eine Nadel, die mit ihrem gedrückt kugeligen bis pilzförmigen Kopf und den zwei schmalen Halsrippen von ungleichem Durchmesser nahe an die Variante Eschollbrücken des von W. Kubach (PB XIII, 3, S. 422) ausgeschiedenen Typs Wollmesheim herankommt. Kopf und Rippenzone sind in einem Stück (Verbundguss!) auf den Schaft aufgegossen worden.

Für die chronologische Einordnung wird man am besten auf die Grabfunde von Belp BE (Tschumi, Kanton Bern 1953, Abb. 3) und Grenchen SO (Jb. Sol. Gesch. 29, 1956, 177 f., Taf. 8, 53–56) zurückgreifen, die mit ihren Inventaren in die zeitliche Nähe des Horizontes der Binningernadel zu rücken sind, was etwa der Stufe Ha A 1 nach Reinecke entsprechen dürfte.

Verbleib: Natur-Museum LU

Josef Speck

Gersau, Bez. Gersau, SZ

Chindlimordkapelle. LK 1171, 684 570/204 890. – In einer schwyzerischen Privatsammlung entdeckte ich vor Jahren inmitten neuzeitlicher Waffen eine prachtvoll erhaltene, bronzezeitliche Dolchklinge. Sie ist 12,5 cm lang und weist fast gerade Schneiden, eine ausgeprägte Mittelrippe und glatte, dunkelgrüne Edelpatina auf (Abb. 7). In der von der Klinge kaum merklich abgesetzten, trapezförmigen Griffplatte sitzen zwei Pflocknieten. Der Klingenquerschnitt ist flachrhombisch, die Schneiden sind partienweise gedengelt. Es sind dies alles typologische Merkmale, die auf einen eher späten Abschnitt der Mittleren Bronzezeit hinweisen (vgl. Ch. Osterwalder, Mittlere Bronzezeit, 1971, S. 35; gute Vergleichsstücke Taf. 27, 1–2).

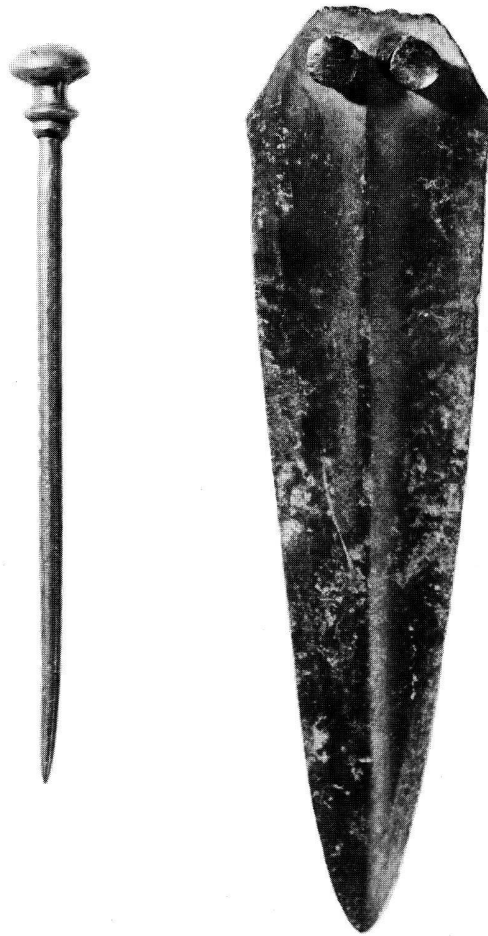


Abb. 7. Eschenbach LU. Bronzenadel mit gedrückt kugeligen Kopf und zwei Halsrippen. Späte Bronzezeit (Ha A 1). M. 1:1. Gersau SZ, Chindlimordkapelle. Dolchklinge, Bronze. Spätere Mittelbronzezeit. M. 1:1.

Der Finder und Besitzer erläuterte mir entgegenkommender Weise die nicht alltäglichen Fundumstände an Ort und Stelle. Er arbeitete in den Jahren 1952/53 als Lastwagenchauffeur beim Strassenbau und war zugegen, als wenige Meter westlich der Chindlimordkapelle zwecks Foundation der seeseitigen Stützmauer der Kantonsstrasse 3–4 m mächtiger Gehängeschutt weggeräumt wurde. Plötzlich sah er in einem Erdschollen den Negativabdruck eines Gegenstandes. Er gebot dem Baggerführer Einhalt und fand beim Nachsehen den Bronzedolch.

Es ist dies nun bereits das vierte Bronzeobjekt, das von den steilen, aber sonnigen Südhängen der Rigikette bekannt geworden ist. Der Gedanke an die Existenz noch unentdeckter bronzezeitlicher Siedlungen drängte sich in diesem Zusammenhange unwillkürlich auf.

Verbleib: Privatbesitz

Josef Speck

Gimel, distr. d'Aubonne, VD

CN 1241, 511 950/151 200. – Site protohistorique.

Un sondage pédologique a mis en évidence en 1980, à 80 cm de profondeur un niveau contenant de la céramique d'allure protohistorique et des charbons de bois, dans des alluvions limoneuses de la plaine de la Saubrette.

Il s'agit sans doute d'un nouveau site d'habitat terrestre.

Observations: M. Gratier, pédologue.

Denis Weidmann

Gunzwil, Amt Sursee, LU

Aemmenwil, «Torfmoos». LK 1130, ca. 656 300/224 500. – Bei Abfassung seines Kataloges über die archäologische Sammlung des Historischen Museums im Rathaus zu Luzern fand Jakob Heierli ein Bronzemesser «mit Flachgriff, zwei Nietlöchern und einer noch erhaltenen Niete» vor, dessen Fundort ihm unbekannt blieb¹. Wir haben es mit Sicherheit mit jenem Messer zu tun, auf das man 1860 «im Torfmoos Emmenwil» in ca. 90 cm Tiefe gestossen war².

Der eher seltene Typ rechtfertigt eine bildliche Vorlage (Abb. 8). Es handelt sich um ein Griffplattenmesser von 14 cm Länge. Die grösste Breite der geschweiften Klinge beträgt 2,1 cm. Der Klingenschnitt ist profiliert, Schneide und Rücken sind gegen die erhöhte Mittelpartie kantig abgesetzt. Im Vergleich zur abgebildeten Vorderseite ist die Profilierung der Rückseite merklich abgeschwächt. Die Griffplatte setzt sich deutlich gegen die Klinge ab.

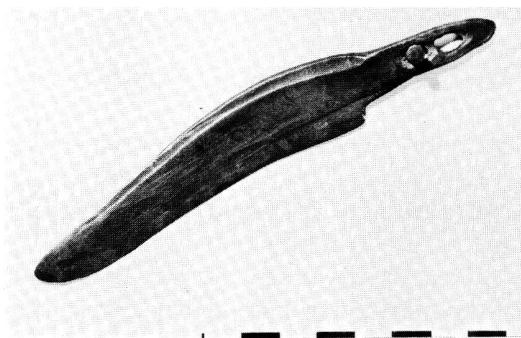


Abb. 8. Gunzwil LU, Aemmenwil/«Torfmoos». Bronzemesser mit zweinietiger Griffplatte. Frühphase Spätbronzezeit (Bz D). M. 1:2.

Sie ist mit zwei Nietlöchern versehen. In dem einen sitzt noch die Pflockniete. Das Messer besass ursprünglich eine dunkle Moorpatina, die durch modernes Putzen verloren ging.

Eine gute Parallele zum Aemmenwiler Griffplattenmesser ist vom Schneller (Gem. Eschen FL)³ bekannt und dort offenbar mit Keramik vergesellschaftet, die der Bronzezeit D zuzuweisen ist. Nächster Verwandte Formen treten auch in süddeutschen Grabhügeln mit guten Bz-D-Inventaren auf⁴.

Unser Griffplattenmesser vertritt also eine Bronzezeit-Stufe, die im bisher bekannten Fundspektrum des Kantons Luzern und der ganzen Innerschweiz nur spärlich vertreten ist.

Verbleib: Natur-Museum LU

Josef Speck

Lit.: ¹J. Heierli, 1910, S. 18. ²Geschichtsfreund 20, 1864, S. XV. ³B. Frei, UFAS 3, 1971, S. 90, Abb. 3. ⁴B.-U. Abels, Arch. Korrespondenzbl. 5, 1975, S. 30, Abb. 2; H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie usw., 1959. Taf. 181, A, B.

Maur, Bez. Uster, ZH

Schifflände – s. Jungsteinzeit.

Möriken, Bez. Lenzburg, AG

«Lehmgrube». – Lit.: J. Weiss u. P. Frey, Bronzezeitliche Siedlungsspuren in Möriken. AS 3, 1980, 1, S. 8–11.

Neudorf, Amt Sursee, LU

Gormundermoos. LK 1130, ca. 658 500/223 500. – Im Jahre 1860 kam im Gormundermoos, wo damals Torf gestochen wurde, in einer Tiefe von «drei Fuss» (also 90 cm) eine Bronzelanzenspitze zum Vorschein. Der Fund ist in der Literatur nur beiläu-



Abb. 9. Neudorf LU, Gormundermoos. Bronzelanzenspitze mit rippenverziertem Tüllenmund. Spätbronzezeit. M. 1 : 2.

fig erwähnt und nie abgebildet worden, was nun nachgeholt werden soll (Abb. 9). Die 20 cm lange Lanzenspitze weist eine bis zur Spitze durchlaufende, kräftige Tülle und ein offensichtlich stark abgenütztes, schmales Blatt auf, das spitzwinklig am freien Tüllenteil ansetzt. Das Nietloch ist rund, Durchmesser um 0,4 cm. Blatt und Tülle sind von Gussblasen und fehlerhaften Gussstellen durchsetzt. Das Fundstück ist völlig blankgeputzt. Ursprünglich mag es eine dunkelbraune Moorpatina besessen haben.

Der Tüllenmund ist in bemerkenswerter Weise verziert, und zwar im Sinne des von E. Vogt näher umschriebenen «Rippenstils». Drei breite umlaufende Rippen wechseln mit drei schmalen ab. Dieser zeitempfindliche Zierstil verweist die Lanzenspitze in die Späte Bronzezeit, oder zeitlich schärfer gefasst in die Spätphase von Hallstatt B.

Verbleib: Natur-Museum Luzern. – Wichtigste Lit.: Geschichtsfreund 20, 1864, XV. Keller F.; Archäologische Karte der Ost-Schweiz, 1874, 14; JbSGU 10, 1917, 100. Josef Speck

Pont-en-Ogoz, distr. de la Gruyère, FR

Vers-les-Tours. CN 1205, 574 170/171 890. – Sur l'île de Pont-en-Ogoz, des tessons de poterie de la fin du bronze final mis au jour par le travail hiver-

nal des vagues du lac de Gruyère, dont le niveau est en général très bas au printemps, ont été recueillis en 1979. Avant la montée des eaux due au barrage, deux petites tranchées de sondages effectuées en 1947 et 1948, ont démontré qu'il existait dans la cour du château médiéval un important habitat de l'âge du bronze moyen et final. Le site n'est pas exploré systématiquement et il est gravement menacé par l'influence des vagues. *Hanni Schwab*

Rances, distr. d'Orbe, VD

Champ Vully – voir *Néolithique*.

Ried bei Kerzers, Seebezirk, FR

Höll. LK 1165, 579 950/201 030. – Das Trasse der Autobahn N1 führt in der Nähe des Bauerngutes Erli über eine kleine Parzelle, die auf dem Katasterplan mit Höll bezeichnet ist. Auf der Oberfläche fanden sich zerschlagene Kiesel und einige grob gemagerte Tonscherben. Eine erste Sondierung ergab, dass es sich um eine mittelbronzezeitliche Anlage handeln muss, da eine Bronzenadel und typische Scherben aus dieser Epoche zum Vorschein kamen. Die Untersuchungen mussten wegen des Winterwetters eingestellt werden, so dass bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, ob es sich um eine kleine Siedlung oder um eine Grabanlage handelt.

Hanni Schwab

St-Cierges, distr. de Moudon, VD

CN 1203, 545 630/172 000. – Site protohistorique. Un sondage pédologique a mis en évidence en 1980 un niveau contenant de la céramique d'allure protohistorique et des charbon de bois à 80 cm de profondeur sur une terrasse à proximité d'un petit vallon.

Cette trouvaille localise sans doute l'emplacement d'un nouveau site d'habitat terrestre.

Observations: M. Gratier, pédologue.

Denis Weidmann

St. Moritz, Kr. Oberengadin, GR

Quadrellas. Die mir zugeschriebene chronologische Einstufung des mittelständigen Schaftlappenbeils von *Quadrellas*¹ beruht auf einem Missverständnis. Dieser schlanke Beiltypus mit hohem Nackenteil, bogenförmigem Nackenausschnitt und schwach getrepptem Seitenprofil findet eine gute, typologisch etwas entwickeltere Parallele im vielzitierten Bronzedepot von Conters i. O. – Casch-

ligns², das etwa dem Horizont von Peschiera am Gardasee und der Bronzezeit D nach Reinecke entspricht. Die Heimat dieses Typus liegt, wie R. Lunz³ mit Recht vermerkt, in Oberitalien und Südtirol, von wo er über den Alpenkamm nach Graubünden, Vorarlberg und Nordtirol ausstrahlt⁴. Darin spiegeln sich Kultureinflüsse wieder, die möglicherweise den kommenden «Melaunerschub» ankündigen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Hinweis auf die gleichenorts¹ abgebildete Bronzeklinge vom Tinusweg gestattet, deren typische Merkmale der gerundete Nacken und die «unterständigen», tief gegen die Schneide herabgezogenen Schaftlappen darstellen. Sie gehört einer Typenfamilie an, deren Angehörige vornehmlich aus dem alpinen Raum überliefert sind⁵. Ausser dem St. Moritzer Exemplar sind ihr schweizerischerseits das unterständige Bronzebeil von Gerra-Verzasca TI⁶ und die vermutlich zu einem Hort gehörenden Beile von Ollon-Lessus VD⁷ zuzurechnen. In den Westalpen werden nahe verwandte Formen im Typus Allevard⁸ zusammengefasst. Man wird auch hier zeitlich am ehesten an die Bronzestufe D nach Reinecke denken dürfen.

Josef Speck

Lit.: ¹HA 3, 1972, S. 26 und Abb. S. 27. ²UFAS 3, 1971, S. 91, Abb. 4. ³R. Lunz, Studien zur End-Bronzezeit usw., 1974, S. 30. – ⁴E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Österreich, PF IX, 9, 1977, S. 148 f. ⁵Ebdort, S. 145 ff. ⁶R. Wyss, Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen. ZAK 28, 1971, S. 139, Abb. 4, 5. ⁷O.-J. Bockberger, Age du Bronze en Valais usw., 1964, fig. 27, 5–9. ⁸A. Bocquet, Les âges des métaux dans les Alpes, 1976, p. 42, fig. 9, 2; A. Doro, Un ripostiglio di bronzi a Pinerolo. Sibirium 12, 1973/75, p. 205 ff., fig. 3.

Savognin, Kreis Oberhalbstein, GR

Padnal, Grabung 1980. – Die zehnte Grabungskampagne auf dem Padnal bei Savognin dauerte vom 30.6. bis 12.8.1980 und konzentrierte sich weiterhin auf die restlichen Feldzonen Feld 5 und 6 und die Profilbrücken zwischen den Feldern 1 und 2 und 2 und 3. In Feld 5 wurden im 12. bis 14. Abstich die Überreste der Kulturschicht der Horizonte D und E abgebaut. Diese Kulturschicht enthielt viel rötlichen Brand und Holzkohle und eine beträchtliche Menge an verkohlten Vegetabilien. An Befunden konnten die Überreste der Mauern 26 (Horizont D) sowie die Herdstelle 20 und ein zu ihr gehörendes Gehniveau (Horizont E₁) gefasst werden, die bereits schon in der Kampagne 1976 in Feld 3 grösstenteils freigelegt wurden. Ob drei parallel zueinander verlaufende Mauerkonstruktionen, wovon zwei wohl einen Eh- und Abwassergraben bilden (mit Lehm ausgekleidet), und ein grösseres Steinbett (Sickerbett oder



Abb. 10. Savognin GR, Padnal. Grabung 1980. Feld 5, nach 14. Abstich. Steinreihen des Horizontes E₁ (Bildmitte), Herd 20 (rechts) und Sickerbett oder Steinaufschüttung (links). Foto ADGR.

Planierschicht?) noch zu einem Horizont D (frühe Mittelbronzezeit) oder schon zu einem Horizont E₁ (späte Frühbronzezeit) gehören, ist derzeit noch nicht vollumfänglich abgeklärt.

In Feld 6 wurden zunächst die Befunde des Horizontes D (Mauer 59 und 60, Herd 26 und 28) abgebaut. Darunter zeichnete sich z. T. wieder eine brandige Schicht ab, die ebenfalls etwas verkohltes Vegetabilienmaterial beinhaltete. Eine neu entdeckte Herdstelle 29/30 lässt sich vorläufig nicht eindeutig einem Horizont D oder E₁ zuweisen. Interessant ist in dieser Schicht ein Holzkohlekomplex von mehreren, parallel zueinander verlaufenden Rundhölzern mit lehmigen Resten zwischen den einzelnen Hölzern; unseres Erachtens handelt es sich dabei um die verstürzten Überreste eines abgebrannten Holzhauses, wohl eines Blockbaues. Wertvoll ist dieser Befund vor allem deshalb, weil er noch in die späteste Phase der Frühbronzezeit, respektive



Abb. 11. Savognin GR, Padnal. Grabung 1980. Feld 6, während 11. Abstich. Herd 29/30. Foto ADGR.



Abb. 12. Savognin GR, Padnal. Grabung 1980. Profilbrücke zwischen Feld 2 und 3, nach 9. Abstich. «Terrassierungsmauer» M29/31. Foto ADGR.

die früheste Phase der Mittelbronzezeit datiert. – Im südlichen Feldteil wurde bereits weitgehend die muldenartig abfallende, anstehende Kiesmoräne erfasst.

Auch in der Profilbrücke zwischen den Feldern 1 und 2 wurden drei Feldabstiche durchgeführt. Ausser einigen mauerartigen, aber nicht klar definierbaren Steinreihen wurde lediglich die Oberkante des grossen Steinbettes freigelegt und bereits teilweise abgebaut. In diesem Steinbett glaubten wir früher schon eine Planier- und Auffüllschicht, die unmittelbar nach dem Brande des Horizontes D aufgeschüttet wurde, sehen zu dürfen. Auf der Profilbrücke zwischen den Feldern 2 und 3 wurde zunächst ein Teil der Befunde des Horizontes D abgebaut (M27a, M60 und M63), während die «Terrassierungsmauer» M29/31 besser freigelegt werden konnte. Während man westlich von M29/31 bereits auf den anstehenden Moränenkies stiess, kam östlich dieser Mauer wieder eine dunkle, stark brandhaltige Kulturschicht zum Vorschein, wohl zu Horizont E₁ gehörend (vgl. bereits Feld 6).

Der wohl bedeutendste Fund der Kampagne 1980 bildet eine vollständige, allerdings durch Hitzeinwirkung stark beeinträchtigte Klinge eines bronzenen geknickten Randleistenbeiles (frühe Mittelbronzezeit). An weiteren interessanten Neufunden wurden eine bronzene Nähnadel, eine grosse Bernsteinperle, eine sehr schön gearbeitete beinerne Pfeilspitze, eine Knochenperle, ein kleiner Steinring, weitere fragmentierte Bronzeobjekte und verschiedene Stein- und Knochengeräte gehoben. Unter der Keramik dominiert ein klassischer «ad ascia»-Gefässhenkel, der ein deutlicher Hinweis auf südliche Einflüsse ist. Die übrigen keramischen Funde, die weitgehend einer spätesten Frühbronze-

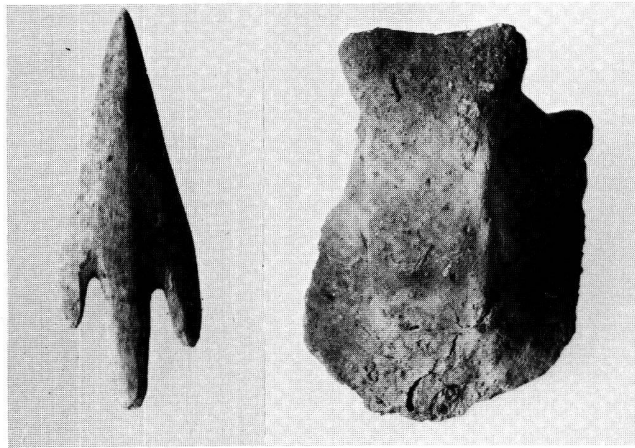


Abb. 13. Savognin GR, Padnal. Grabung 1980. Pfeilspitze aus Knochen (Länge ca. 4,2cm) und Gefässhenkel vom Typus der «ansa ad ascia». Foto ADGR.

zeit und einer frühen Mittelbronzezeit angehören, finden beste Parallelen im bereits bekannten Keramikinventar vom Padnal. Recht umfangreich war auch wieder das osteologische und vegetabilische Fundmaterial.

Jürg Rageth

Schönholzerswilen, Bez. Münchwilen, TG

Toos-Waldi. Anlässlich der von J. Bürgi durchgeführten bronzezeitlichen Grabung im August 1977 (Abb. 14) kam in mehreren Erdproben Holzkohle zum Vorschein, die uns übergeben wurde.

Die Bestimmung ergab folgendes Resultat (Stückzahlen):

	Feld 1 Nord-1	Feld 1 Nord-2	Feld 1 Schicht 2 Mitte	Feld 2 Schicht 2 Mitte	Feld 2 Schicht 2 Südseite
Fagus silvatica, Buche	9	15	1	1	25
Abies alba, Weisstanne	7	6	21	15	16
Prunus avium, Kirschbaum				1	5
Acer sp., Ahorn				2	3
Alnus sp., Erle				1	
Picea abies, Fichte				1	
Total	16	21	22	21	49 = 129

Das Ergebnis ist recht einheitlich: Buche und Tanne dominieren eindeutig; vier weitere Arten sind begleitend.

Aufgrund der konzentrierten Verteilung der Holzkohle-Proben im Gelände ist anzunehmen, dass es sich um Reste einer Herdstelle handelt. Da der heutige Wald ebenfalls hauptsächlich aus Tanne und Buche besteht, vermute ich, dass das bronzezeitliche Brennholz in der näheren Umgebung ge-



Abb. 14. Schönholzerswilen TG, Toos-Waldi. Blick von Westen auf die bronzezeitliche Höhensiedlung.

sammelt worden ist. Das Vegetationsbild hat sich demzufolge nicht wesentlich geändert. Erstaunlicherweise fehlt die Holzkohle der Sträucher, die auf eine Heckenlandschaft schliessen liessen. Die selten angetroffenen Holzarten fügen sich zwanglos in das entworfenen Vegetationsbild. So könnte beispielsweise die Erle in einer feuchten Senke in der Nähe der Siedlung gestanden haben.

Christiane Jacquet
Eidg. Anstalt für das Forstliche
Versuchswesen, Birmensdorf

Stallikon, Bez. Affoltern a. Albis, ZH

Uetliberg-Kulm – s. Jüngere Eisenzeit.

Ältere Eisenzeit

Premier Age du Fer

Prima Età del Ferro

Galm, Seebezirk, FR

Eichelriedwald. LK 1165, 579 950/196 050. – Im Wald nordöstlich vom Galmgut entdeckte 1977 Hanspeter Spycher einen runden Hügel von 12 m Durchmesser und 50 cm Höhe. Er befindet sich in der Nähe des Platzes, wo 1939 beim Erstellen von Wehranlagen zahlreiche Scherben und Gegenstände aus Bronze, die leider nicht aufgehoben wurden, entdeckt worden sind.

Hanni Schwab

Magnedens, distr. de la Sarine, FR

La Taillat. CN 1205, 176 386/573 130. – Sur la bordure sud d'une tranchée de l'Autoroute N12,

entre Corpataux et Magnedens, on découvrit un amas de pierres qui se dessinait en surface sous forme d'un tertre rond d'un diamètre de 7 m et d'une hauteur de 60 cm. Il fut exploré en 1977 systématiquement dans le programme des fouilles dues à la construction des autoroutes. Dans le secteur ouest du tertre, on découvrit une sépulture secondaire sans mobilier funéraire. La sépulture centrale avait malheureusement déjà été pillée à une époque antérieure. Seuls restaient encore quelques fragments de poterie provenant de cinq vases différents. Trois d'entre eux ont un dégraissant grossier, un autre est de qualité moyenne et un autre est très fin et sa surface extérieure est lissée. Une céramique semblable est connue au site hallstattien de Châtillon-sur-Glâne.

Hanni Schwab

Posieux, distr. de la Sarine, FR

Bois de Châtillon. CN 1205, 575 550/181 040. – Au cours de la campagne de fouilles en automne 1977, on profita d'excaver une tranchée de sondage dans le tumulus où Hans Pawelzik avait découvert les trois anneaux de bronze, dont il fallait fixer les points de situation dans la tombe. Très facilement, on put discerner les deux dérangements récents se rapportant à la découverte d'un torque en bronze massif d'une part et deux bracelets, également en bronze massif, d'autre part. Du squelette par contre, ne restait plus aucune trace. Des deux côtés, à quelques centimètres de l'emplacement du grand anneau en bronze, les fouilleurs découvrirent encore deux annelets ouverts en bronze à section plate et surface côtelée; il s'agit probablement de boucles d'oreilles. Par conséquent, nous pouvons admettre que le grand anneau avait été porté autour du cou. Ces objets en bronze étaient le mobilier d'une tombe secondaire. Un peu plus à l'ouest, on a découvert également dans le tertre de cailloux, une deuxième tombe secondaire, où quelques restes du squelette orienté ouest-est étaient encore repérables. Cette deuxième sépulture était sans mobilier funéraire. De ce tumulus de grandeur moyenne une petite partie a été explorée, et on n'a pas encore touché à la sépulture centrale couverte d'un tertre de cailloux.

Châtillon-sur-Glâne. – CN 1205, 576 900/181 540. – Au cours des années 1977, 1978 et 1979 plusieurs campagnes de fouilles ont été organisées pour des étudiants universitaires et des normaliens. Comme il ne s'agit pas de fouilles d'urgence, ces recherches peuvent être faites d'une façon spéciale-